

# GOTTESDIENST GLEICHZEITIG

SONNTAG VOR DER PASSIONSZEIT (ESTOMIHI) - 27. FEBRUAR 2022 - MARKUS 8,31-38

---

*Leben aus der Quelle, Leben nur aus Dir, Leben aus der Quelle des Lebens.*

1. Und Du erforscht mich, veränderst mein Denken,  
nur noch aus Dir will ich leben, o Herr.

*Leben aus der Quelle, Leben nur aus Dir, Leben aus der Quelle des Lebens.*

2. Hilfst mir zu schweigen und auf Dich zu warten,  
nur noch aus Dir will ich leben, o Herr.

*Leben aus der Quelle, Leben nur aus Dir, Leben aus der Quelle des Lebens.*

3. Willst mich gebrauchen als Salz für die Erde,  
nur noch aus Dir will ich leben, o Herr.

*Leben aus der Quelle, Leben nur aus Dir, Leben aus der Quelle des Lebens.*

Text und Musik: Lukas Di Nunzio

© 1995 SCM Hänsler, D-71087 Holzgerlingen



Am kommenden Mittwoch fängt die Passionszeit an. Oster-Advent, könnte man sagen. Sechseinhalb Wochen zur Vorbereitung auf unser größtes und wichtigstes Fest, auf die „heiligen drei Tage“ vom Gründonnerstag über den Karfreitag bis Ostern. (Nein, das ist jetzt keine Rechenschwäche; die Pfarrerin kann bis drei zählen ☺. In der Bibel - und für Menschen jüdischen Glaubens bis heute - beginnt der Tag immer mit dem Vorabend. Deshalb sind es von Donnerstagabend bis Sonntagnachmittag so gesehen tatsächlich drei Tage. Aber das nur nebenbei.)

Wozu diese sechseinhalb Wochen? Seit dem 4. Jahrhundert zum einen als Vorbereitungszeit auf die Taufe, die damals nur in der Osternacht gefeiert wurde und im Normalfall für Erwachsene gedacht war. Zum anderen als Zeit der Umkehr und des Neuanfangs für Menschen, die auf Zeit aus der Gemeinde ausgeschlossen worden waren, weil sie massiv gegen Grundregeln des Zusammenlebens verstoßen oder gegenüber Außenstehenden ihren Glauben verleugnet hatten. Schließlich entwickelten sich die sechseinhalb Wochen Oster-Advent zu einer 40-tägigen Fastenzeit für *alle* Christen - so wie Jesus 40 Tage in der Wüste war, bevor er lehrend und heilend durchs Land zog, oder wie Mose 40 Tage auf dem Berg Sinai verbrachte, als er dort von Gott die Gebote bekam. (Schon wieder: Keine Rechenschwäche ☺. Auf 40 Tage kommt man, wenn man von Aschermittwoch bis Karsamstag zählt und die Sonntage als kleine Osterfeste auslässt.)

Ob man nun fastet oder nicht - die Passionszeit als Oster-Advent ist dazu da, besonders intensiv über das Leben und Sterben von Jesus nachzudenken und seine leidenschaftliche Gottes- und Menschenliebe an mich herankommen zu lassen. Und dann vor diesem Hintergrund genauso intensiv mich selbst in den Blick zu nehmen. Zu fragen, was im besten Sinne lebens-wichtig ist - und was nicht. Bestandsaufnahme. Inventur in der Vorratskammer des Lebens: Was habe ich? Und was brauche ich? Welche Bestände sind übers Verfallsdatum und können weg? Wo möchte ich Vorräte anlegen oder auffüllen? Und wie ist es um meine eiserne Reserve bestellt - haltbar und nährstoffreich? Vielleicht stoße ich auf Dinge, Verhaltensweisen und Muster, die ungenießbar sind, verdorben. Oder schlicht überflüssig. Oder beim Essen lecker, aber beim Verdauen ungesund - sozusagen rotes „E“ auf der Ampel. Vielleicht entdecke ich (wieder neu) das Gottvertrauen und die Orientierung an Jesus Christus als echte Lebens-Mittel, von denen ich ohne Magenschmerzen satt werde, nahrhaft und gesund.

Wenn ich in dieser Zeit auf etwas verzichte, wovon ich ahne, dass es mir nicht (nur) guttut, oder bewusst etwas einübe, was sonst im Alltag leicht unter die Räder kommt, dann kann das zunächst eine Qual sein - und erst auf längere Sicht erheblich zum Wohlbefinden beitragen. Trotzdem geht es weder um Selbstquälerei noch um ein kleines Wellnessprogramm für zwischendurch. Sondern es geht darum, Platz zu schaffen für das, was wirklich nötig ist und dem Leben dient - übrigens nicht nur meinem eigenen.

Wenn ich etwas bleiben lasse (Fernsehen oder Netflix, das Smartphone rund um die Uhr, Alkohol oder Süßigkeiten, ...) entsteht erst einmal ein Loch, eine Lücke. Und vielleicht schlüpft durch diese Lücke nicht sofort das Glück ins Leben, sondern eine Leere oder ein Schmerz oder tausend Gedanken, die ich lieber nicht hätte. Da hilft nur aushalten. Die Lücke offenhalten. Es wird heilsam sein. Weil ich mir selbst begegne. Dem, was mich wirklich bewegt. Und darin Gott. Ich begegne meiner Sehnsucht und meiner Unzufriedenheit. Auch meinen dunklen Seiten und den ungeputzten Ecken meines Lebens. Das ist nicht schön. Aber nur so bekomme ich die Chance zum Aufräumen. Nur dem Sichtbaren, Fühlbaren kann ich begegnen - kämpferisch, wenn es sein muss, und immer mit der Bitte um Gottes befreiende Kraft.

Wenn ich etwas neu anfangen, braucht das viel Geduld und Aufmerksamkeit. Der innere Schweinehund ist ein äußerst behäbiges Tier. Gewöhnung an etwas Neues ist unter drei Wochen nicht zu haben und kann auch gut und gerne über zwei Monate dauern. 40 Tage sind also in dieser Hinsicht eher knapp kalkuliert und nur ein Anfang. Ob ich jetzt durch Fahrradfahren oder Plastikverzicht meinen ökologischen Fußabdruck verkleinern oder dreimal die Woche joggen gehen oder abends, statt auf dem Sofa zu versacken, öfter einen Freund anrufen oder mir jeden Tag Zeit zum Beten und Bibellesen nehmen will - auf Knopfdruck wird das höchstwahrscheinlich nicht funktionieren. Das ist nicht schlimm. Ich sollte es nur wissen, um nicht sofort frustriert aufzugeben, sondern dranzubleiben - immer mit der Bitte, dass Gott mich durchhält und mir die Richtung zeigt, die für mich dran ist.

Inventur (nicht nur) im Oster-Advent - Jesus gibt an entscheidender Stelle im Evangelium eine sehr grundsätzliche, richtungsweisende Anleitung dazu. Als klar ist, dass sein Weg zum Kreuzweg werden wird und ewiges Leben nicht am Tod vorbei zu haben ist, spricht Jesus von Gewinn und Verlust, von Schein und Sein und davon, dass die Dinge in Wahrheit oft anders sind als sie auf den ersten Blick aussehen:

*Wer mir folgen will,  
darf nicht an seinem Leben hängen.  
Er muss sein Kreuz auf sich nehmen  
und mir auf meinem Weg folgen.  
Wer sein Leben retten will, wird es verlieren.  
Wer sich aber zu mir und der Guten Nachricht bekennt  
und deshalb sein Leben verliert, wird es erhalten.  
Was nützt es einem Menschen,  
wenn er die ganze Welt gewinnt,  
aber sein Leben dabei verliert?  
Was kann ein Mensch einsetzen,  
um sein Leben dafür einzutauschen?*

Jesus spricht von einem Leben, das auf den Karfreitag zugeht und dabei Ostern fest im Blick hat. Von einem Leben, das mehr ist als eine möglichst lange Spanne zwischen Geborenwerden und Sterben. Von einem Leben, das nicht auf Kurzfrist-Genuss, sondern auf Langfrist-Frucht setzt. Und deshalb fröhlich in all' das investiert, was sich unseren gewöhnlichen Kosten-Nutzen-Rechnungen entzieht: Liebe, Gerechtigkeit und Frieden. Das Sich-Bekennen zu Jesus und zur Guten Nachricht passiert ja nicht nur mit Worten, sondern mit allem, was wir ganz alltäglich tun und lassen: Ob ich beim Mobbing mitmache oder riskiere, selbst zum Außenseiter zu werden, kann eine Bekenntnisfrage sein. Ob ich beim Einkaufen von Lebensmitteln über Klamotten bis zur Technik nur nach „Haben-Wollen“ gehe, oder auch danach, welche Auswirkungen mein Konsum auf die schwächsten Glieder der Lieferkette hat, kann eine Bekenntnisfrage sein. Ob ich nur meine Pflicht tue oder mich mit einer Liebe, die übers Soll hinausgeht, zum Affen mache, kann eine Bekenntnisfrage sein.

Jesus spricht von einem Leben im Glauben an Gott, der seine Fülle in die Waagschale wirft und meine Verluste in Gewinn verwandelt. Von einem Leben, das ich nicht machen, sondern nur geschenkt bekommen kann. Von einem Leben, in dem Gottesfurcht die Angst vertreibt und der Tod sein Recht verliert. Leben im Oster-Advent. Nicht nur für die nächsten sechseinhalb Wochen.

Und der Friede Gottes, der weit über alles Verstehen hinausreicht, bewahre eure Herzen und Gedanken in der Gemeinschaft mit Jesus Christus, unserem Herrn.

*Ihre /Eure Pfarrerin Ortrun Hillebrand*